

Picasso ganz baslerisch

Das Kunstmuseum 2013

Von Nadine A. Brügger

Wenn das alte Jahr sich dem Ende zuneigt, stehen manche mit einem Bein bereits fest im Neuen. So auch das Kunstmuseum Basel. Seine Vorschau für 2013 verspricht Klasse, Ikonen der Pop Art, Abwechslung und ihn, Picasso.

Unter dem Stichwort «zusammen» will das Kunstmuseum die besondere Beziehung von Basel zu Picasso aufzeigen. Sammelten die Basler doch im Jahre 1967 2,4 Millionen Franken, um dem Kunstmuseum den Kauf der beiden Gemälde «Les deux frères» und «Arlequin assis» zu sichern. Dies, nachdem das Stimmvolk von Basel-Stadt bereits einem Staatskredit von sechs Millionen Franken zugestimmt hatte. Picasso war von dieser Affektion Basels gerührt und schenkte der Stadt kurzerhand drei weitere Gemälde und eine Studie. Zusammen kommen erstmals auch Picassos Werke aus dem Kunstmuseum, der Fondation Beyeler und diverser Privatsammlungen. Eine durch und durch baslerische Retrospektive über alle wichtigen Werkphasen Picassos.

Abstrakter Alltag

Wie wichtig Los Angeles und die Schwarz-Weiss-Fotografie für das Werk des Filmemachers und Grafikers Ed Ruscha waren, zeigt «Ed Ruscha – Los Angeles Apartments». Klare Farben, Konzeptkunst und die Sujets der Pop Art warten auf die Besucher. In der Sammlung des Kunstmuseums befinden sich wichtige Zeichnungen von Ed Ruscha.

Der abstrakten Kunst und damit einer Askese bildnerischer Mittel verschrieben sich Piet Mondrian, Barnett Newman und Dan Flavin. Drei Künstler, drei Generationen, drei sich gegenseitig befruchtende Präsentationen: eine Ausstellung gewidmet den klaren Linien. Dazu gehört die permanente Lichtinstallation «Untitled. In memory of Urs Graf», die Flavin 1972 für den Innenhof des Kunstmuseums Basel konzipierte.

Im Museum für Gegenwartskunst wartet unter anderem «Tell it to my heart: Collected by Julie Ault» auf das neue Jahr und ein interessiertes Publikum.



Picasso. «Buste de femme au chapeau (Dora)», Sammlung Fondation Beyeler.

Foto Peter Schibli, Basel © Succession Picasso/ProLitteris, Zürich

ANZEIGE

ACT ENTERTAINMENT PRÄSENTIERT

CRITICS CHOICE
INTERNATIONALE STARBESETZUNG

DAS PHANTOM DER OPER

DAS MEISTERWERK MIT GROSSEM ORCHESTER UND DEM WELTSTAR **DEBORAH SASSON**

15.01.2013 BASEL ST. JAKOB-ARENA

Basler Zeitung **actnews.ch**
Karten bei allen bekannten Vorverkaufsstellen!

Auf einer Welle der Spiritualität

Das Geheimnis der Basler Bach-Kantaten-Reihe, die zu Ende geht

Von Sigfried Schibli

Basel. Wenn es nach den Drahtziehern dieses Projekts ginge, könnte es noch lange weitergehen. Denn die Reihe «Bachkantaten in der Predigerkirche» ist ein Erfolg, war es von Anfang an. Schon damals, an Ostern 2004, kamen rund 600 Menschen in die christkatholische Basler Predigerkirche, um der Aufführung von Bach-Kantaten zu lauschen. «Wir waren überrascht und hatten ein feuerpolizeiliches Problem», sagt der Organist Jörg-Andreas Bötticher, einer der Initianten der Reihe, die nach 105 Konzerten in fast neun Jahren zu Ende geht. Nicht weil die Künstler müde wären, sondern weil Bach «nur» rund 220 Kantaten geschrieben hat und man sich nicht wiederholen will.

Monat für Monat standen Kantaten des Grossmeisters der Kirchenmusik auf dem Programm. Immer am zweiten Sonntag des Monats um 17 Uhr. Immer aufgeführt von Spezialisten für alte Musik aus dem Umkreis der Schola Cantorum Basiliensis. Fast immer in solistischer Vokalbesetzung, also ohne grossen Chor, ausser dort, wo Bach dies vorschreibt. Immer kostenlos fürs Publikum, das bis zu 700 Ohrenpaare zählte. Für einen Publikumsrekord sorgte der Countertenor Andreas Scholl.

Gönnerkreis im Rücken

Es gibt in der Schweiz nur zwei Orte, die eine Gesamtauführung der geistlichen Kantaten Bachs wagen. Im appenzelischen Trogen findet ein 2006 begonnener Zyklus statt, der um 2030 abgeschlossen sein soll. Finanziert wird er hauptsächlich vom Bankier Konrad Hummler (BaZ vom 19. November).

Der Basler Zyklus hat keinen solchen Grossspender, hinter ihm steht ein Gönnerkreis, der in baslerischer Bescheidenheit anonym Geld gibt. Hinzu kommen die Kollekten-Einnahmen von 6000 bis 7000 Franken pro Konzert. Ausserdem kommen die Musiker dem Veranstalter punkto Honorare entgegen. Von der Kirche fliesst kein Geld, aber sie stellt den Kirchenraum unentgeltlich zur Verfügung.

Der Basler Bach-Zyklus wird früher fertig als das Schwesterunternehmen im Appenzell, weil man im Unterschied zu Trogen in der Predigerkirche jeweils nicht nur eine Kantate, sondern deren zwei oder drei aufführt – stets in Anlehnung an das Kirchenjahr. Dieser «rituelle Aspekt», sagt Jörg-Andreas Bötticher, sei mitverantwortlich für den Erfolg des Unternehmens. Daneben sicher «auch die Marke Bach und das verbreitete Bedürfnis nach spirituellen Inhalten sowie nach Musikaufführungen ohne gesellschaftliches Drumherum».

Hinzu kommt, fügt der Historiker Albert Jan Becking hinzu, «die Marke Basel» – viele Besucher reisten aus anderen Regionen an, um die Kantaten zu hören. Auch wenn es sich nicht um got-



Kraftort Predigerkirche. Johann Sebastian Bachs geistliches Kantaten-Ceuvre hat in hundert Konzerten ein konzentriertes Publikum gefunden. Foto Albert Jan Becking

tesdienstliche Veranstaltungen handelt, steht die Kirche hinter der Konzertreihe. «Die Gemeinde ist stolz darauf und betrachtet das auch als ihre Reihe», sagt der Niederländer Becking. Er hat mit Bötticher und Anselm Hartinger eine 700 Seiten starke Dokumentation herausgegeben, in der man das Wichtigste zu jeder Bach-Kantate erfährt.

Neustart mit Schütz

Das Kantatenfinale wird wegen des zu erwartenden Publikumsandrangs doppelt geführt – es gibt eine Aufführung am Samstag und eine am Sonntag. Erweitert ist auch das Programm, das nicht nur die Adventskantate «Nun komm, der Heiden Heiland» und die am 26. Dezember 1723 uraufgeführte Kantate «Darzu ist erschienen der Sohn

Gottes» umfasst, sondern auch das fünfstimmige «Gloria in excelsis Deo» und als Danksagung den Schlusssatz der h-Moll-Messe. Vokalsolisten sind Maria Cristina Kiehr, Regina Graus, Andreas Pehl, Jakob Pilgram und Peter Zimpel.

Für die Konzertveranstalter der Predigerkirche gibt es auch ein Leben nach Bach. Im Januar beginnt mit den «Abendmusiken» eine neue Konzertreihe am selben Ort, die jeweils am zweiten Sonntag im Monat um 17 Uhr Kantaten der Wegbereiter Bachs präsentiert, beginnend mit Heinrich Schütz am 13. Januar 2013.

Predigerkirche, Basel. Sa, 8. 12., 19.30 Uhr, und So, 9. 12., 17 Uhr. Eintritt frei, Kollekte. **«Wie schön leuchtet der Morgenstern»**. J. S. Bachs geistliche Kantaten». Schwabe, Basel 2012. 690 S., ca. Fr. 48.–.

Kritik ist wie «Dreckwasser»

Mo Yans Nobelpreisrede

Stockholm. Der chinesische Literaturnobelpreisträger Mo Yan sieht Kritik an seiner politischen Rolle in China als «Dreckwasser» und «Steinewerfen». Bei der traditionellen Nobelvorlesung drei Tage vor Entgegennahme der Auszeichnung sagte der 57-Jährige am Freitag in Stockholm, der Gegenstand der Debatte habe mit ihm als Person «so gut wie nichts zu tun». Chinesische Kritiker sowie unter anderem die deutsch-rumänische Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller werfen Mo Yan unkritische Anpassung an die Machthaber in China vor.

Empörung lösten Äusserungen Mo Yans vom Vortag in der schwedischen Hauptstadt aus, als er die Zensur in seiner Heimat mit lästigen, aber unumgänglichen Sicherheitskontrollen an Flughäfen verglich. Gleichzeitig lehnte er es ab, sich einer Initiative von 134 Nobelpreisträgern zur Freilassung des inhaftierten chinesischen Friedensnobelpreisträgers Liu Xiaobo anzuschliessen.

Gruppenzwang

Zur Kritik an ähnlichen Äusserungen sagte der Schriftsteller bei der Nobelvorlesung nach dem vorab verbreiteten Text: «Ich fühle mich wie ein Theaterbesucher, der dem Treiben auf der Bühne zusieht. Ich sehe, wie ein Preisträger mit Blumen überhäuft, aber auch mit Steinen beworfen und mit Dreckwasser überschüttet wird.» Er wische sich das «Schmutzwasser» aber gelassen ab und sage zum Publikum: «Für einen Schriftsteller ist der beste Weg, sich zu äussern, das Schreiben.»

Als vorsichtige, indirekte Aufforderung zu mehr Zivilcourage werteten Beobachter eine von Mo Yan wiedergegebene Geschichte aus seiner Kindheit. Dabei habe er als Schüler in den 60er-Jahren einen Mitschüler denunziert, der sich dem Gruppenzwang zu alleseitigem «Heulen» bei einer Ausstellung über Leiden des Volkes verweigerte. Mo Yan sagte weiter: «Wenn alle weinen, dann sollte es einen geben, der nicht weint. Und wenn das Geheule zudem nur zur Schau gestellt ist, dann ist es umso wichtiger, dass einer sich dem Weinen verweigert.»

Vorbilder

Den grössten Raum bei der Vorlesung nahm eine Huldigung des Nobelpreisträgers an seine Mutter mit Erzählungen aus der eigenen, bitterarmen Kindheit in einem Dorf ein. Mo Yan berichtete auch über seinen literarischen Weg als «Geschichtenerzähler», von ersten Versuchen während der Armeezeit über Nachahmungsversuche von grossen westlichen Vorbildern wie William Faulkner und Gabriel García Márquez bis zur späteren Besinnung auf alte chinesische Erzähltraditionen.

Mo Yan nimmt seine mit acht Millionen Kronen (1,3 Millionen Franken) dotierte Auszeichnung am Montag aus der Hand von Schwedens König Carl XVI. Gustaf zusammen mit den Preisträgern für Medizin, Physik, Chemie und Wirtschaftswissenschaft in Empfang.

ANZEIGE

Nachrichten

Nofretete-Ausstellung eröffnet

Berlin. Zur Eröffnung der Ausstellung «Im Licht von Amarna. 100 Jahre Fund der Nofretete» hat der deutsche Kulturstatsminister Bernd Neumann den Verbleib der weltberühmten Büste in Deutschland erneut verteidigt. «Die Nofretete ist unzweifelhaft und zu Recht im Eigentum der Stiftung Preussischer Kulturbesitz», sagte der CDU-Politiker am Donnerstagabend vor Hunderten geladenen Gästen im Neuen Museum in Berlin. «Die Nofretete ist in Berlin Teil des kulturellen Welterbes geworden. Sie ist das Wahrzeichen der Museumsinsel», so Neumann. Der ägyptische Botschafter Mohamed Higazy ging in seiner Begrüssung mit keinem Wort auf die Eigentumsfragen ein. Antikenminister Mohamed Ibrahim Ali aus Kairo hatte angesichts der Krisensituation im Land sein Kommen kurzfristig abgesagt. DPA

Friedenspreisträger fordern Assads Rücktritt

Frankfurt/Main. Angesichts des fortgesetzten Blutvergiessens und grosser Zerstörungen haben prominente Autoren den syrischen Präsidenten Baschar al-Assad zum Rücktritt aufgefordert. «Dies ist die einzige wahre Lösung für alle, für das syrische Volk, für Sie, für Ihre Familie, für Ihre Freunde, für die Region und für die Welt. Alles liegt in Ihren Händen», heisst es in einem am Freitag in Strassburg veröffentlichten offenen Brief. Zu den Unterzeichnern gehören Alfred Grosser, David Grossman, Claudio Magris, Orhan Pamuk, Boualem Sansal und Martin Walser. Sie alle sind Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels. Der Algerier Sansal und der Israeli Grossman haben vor wenigen Monaten die «Vereinigung der Schriftsteller für den Frieden» gegründet. DPA

Marseille ist Kulturhauptstadt 2013

Berlin. Marseille und Kosice in der Slowakei werden Europäische Kulturhauptstadt 2013. Als ein Zentrum vieler Kulturen pflegt Marseille Freundschaften mit den Ländern Nordafrikas. Die zweitgrösste Stadt Frankreichs will die Kulturveranstaltungen zusammen mit 80 Städten der Provence ausrichten. Die Stadt Kosice (Kaschau) ist die erste slowakische «Kulturhauptstadt Europas». Nach Bratislava ist sie die zweitgrösste Stadt der Slowakei und hat einen historischen Stadtkern. Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Kosice zur Industriestadt. In der Slowakei ist die Stadt für ihre Philharmoniker und eine lebendige Theaterszene bekannt, ein Ziel für Touristen war sie bislang kaum. Von 1985 an hat die Europäische Union mehr als 40 Städten der Gemeinschaft den Titel Kulturhauptstadt verliehen. SDA

25 JAHRE ACT ENTERTAINMENT PRÄSENTIERT

DAS ORIGINAL!

Russisches Staatsballett

PL. TSCHAIKOWSKYS **Schwanensee**

KLASSISCHE BALLETTKUNST IN IHRER REINTESTEN FORM

07.01.2013 BASEL ST. JAKOB-ARENA

Basler Zeitung **actnews.ch**
Karten bei allen bekannten Vorverkaufsstellen!